

Das Zauberauge

Eine fantastisch-wahre
Geschichte aus Istanbul

Herausgeber:

Niedersächsisches Landesinstitut
für schulische Qualitätsentwicklung

Fachbereich 33, Unterrichtsübergreifende
Vorhaben, Europa / Internationales

Keßlerstraße 52
31134 Hildesheim

Tel: 05121 1695-0
Web: www.nlq.niedersachsen.de

Juli 2017

Text: Claudia Maria Korte
Illustration: Ute Ohlms
Buchgestaltung: Ute Ohlms, Miriam Saß



Niedersachsen



die Hand und ich sage den Zauberspruch. Das müsste doch klappen! Traust du dich?”

Erkan schaut sie begeistert an. „Na klar! Dann kann ich dir endlich alles zeigen, was ich in Istanbul mag! Obwohl...“, er zögert. „Ich sage lieber Mama und Papa, dass wir rausgehen. Sollte die Rückreise länger als zehn Minuten dauern, machen sie sich keine Sorgen.“ Schon rennt er zu seinen Eltern.

Als er zurückkommt, sitzt Anna schon auf dem Teppich. „Also, bist du bereit?”

Erkan nickt und gibt Anna seine vor Aufregung etwas nasse Hand. „Ich habe noch etwas Geld aus meiner Spardose genommen, falls wir es brauchen“, flüstert er. „Gut“, sagt Anna, „das Geld wandelt sich automatisch in türkische Lira um.“

Sie schaut das Zauberauge an. Ob es dieses Mal auch klappt? Sie dreht es dreimal, sagt: „Beni İstanbul‘a götür!“, und schließt die Augen...



Mehr Informationen unter:
<http://nibis.de/nibis.php?menid=10101>

„Oh, Mist“, ärgert sich Anna. „Ich kann kein Türkisch mehr!“ Sie drückt Erkan den Hörer in die Hand. „Sag, dass alles geklappt hat. Ich bin gut angekommen und viele Grüße an alle, vor allem an Dilay und vielen Dank!“ Erkan übersetzt. Anna versteht kein Wort. Komisch, dass sie sich an rein gar nichts erinnern kann! Türkisch ist wie ausgelöscht aus ihrem Hirn.

Erkan legt den Hörer auf und sagt: „Deine Tasche ist noch da, du hast sie vergessen. Sie wollen sie für dich aufbewahren. Was ist denn das für eine Tasche? Du hattest doch gar nichts mit?“

Anna seufzt tief: „Das ist eine ganz lange Geschichte. Ich habe wirklich sehr viel erlebt. Fast einen ganzen Tag war ich in Istanbul und es war wirklich super!“

Erkan schaut sie zweifelnd an. „Irgendwie kann ich das noch gar nicht glauben. Warst du wirklich da?“

Anna fällt plötzlich der Zimt für ihre Eltern ein. Sie kramt ihn aus der Hosentasche. „Da! Glaubst du es jetzt oder hast du schon mal in Deutschland Zimt gesehen, der so verpackt ist?“

„Wahnsinn!“ staunt Erkan. „Warst du etwa im Gewürzbasar?“

„Ja, und noch an vielen anderen Orten!“, sagt Anna. Auf einmal fällt ihr etwas ein: „Du, ich hab eine Idee. Aber dazu gehört ein wenig Mut. Wir versuchen einfach, zusammen mit dem Zaubernazarlık nach Istanbul zu kommen! Du fasst mich an

Das

Claudia Maria Korte

Zauberauge

Eine fantastisch-wahre
Geschichte aus Istanbul





Das Geschenk

Anna ist bei Erkan zu Besuch. Erkan geht mit ihr in die dritte Klasse. Sie findet Erkan nett, weil er sie beim Fußballspielen oft gewinnen lässt und mit ihr Sticker tauscht. Die Eltern von Erkan freuen sich immer, wenn Anna kommt. Sie kommen aus der Türkei, und am meisten freut sich Anna, wenn es türkische Pizza gibt, die heißt lahmacun (*sprich: lachmadschun*).

Heute in der Schule hat Erkan Anna zugeflüstert: „Du musst heute unbedingt zu mir kommen! Ich habe ein Geschenk für dich. Das ist etwas ganz Besonderes!“

Anna sitzt jetzt schon seit einer Stunde mit Erkan, seinen Eltern und seiner Schwester im Wohnzimmer. Sie schaut Erkan immer wieder erwartungsvoll an, aber der sagt und macht nichts. Was ist das nur, was Erkan ihr schenken will?

Endlich sagt Erkans Vater: „Du kannst doch mit Anna mal dein neues Computerspiel spielen, sonst sitzt du doch auch stundenlang davor?“ „Au ja, hast du Lust, Anna?“, fragt Erkan schnell, bevor die beiden in Erkans Zimmer verschwinden und Erkan den Computer anschaltet, der jetzt vor sich hindudelt und die Stimmen der beiden übertönt.

Sofort fragt Anna: „Was wolltest du mir denn nun Tolles geben?“

Erkans Stimme wird leise: „Also, das ist eine lange Geschich-



Zu Hause

Noch mit geschlossenen Augen hört sie Erkans Geschrei. Geklappt - es ist also das Zauberauge gewesen! „Anna!!!! Endlich! Ich bin hier fast verrückt geworden! Wo warst du?“

Anna macht die Augen auf und Erkan umarmt sie vor Erleichterung stürmisch. „In Istanbul“, antwortet sie. „Sag mal, wie lange war ich weg?“

„Zehn Minuten, das waren die zehn längsten Minuten meines Lebens“, sagt Erkan. „Gerade hatte ich überlegt, das Ganze meinen Eltern zu sagen, als du plötzlich wieder da warst.“

Anna fällt ein Stein vom Herzen. Es hat außer Erkan keiner gemerkt, dass sie weg war. Der alte Ibrahim hatte also recht gehabt, dass sie sich um ihre Eltern keine Sorgen machen musste. „Bevor ich anfangen zu erzählen, muss ich unbedingt in Istanbul anrufen. Die machen sich sonst auch noch Sorgen“, sagt sie zu Erkan.

„Häh?“ macht der. „Na gut, wenn es sein muss.“ Sie schleichen zum Telefon. Zum Glück sitzen Erkans Eltern vor dem lauten Fernseher und hören nichts. Anna wählt die Nummer auf dem Zettel. Nach einem Rauschen und dem Freizeichen hört sie „Allo?“ „Ich bin's, Anna“, sagt sie. „Ich bin gut angekommen.“

„Efendim?“ (*Bitte?*) sagt die Frau am anderen Ende des Hörers.

Hoffentlich kann ich euch mal wiedersehen. Vielleicht ja mit meinen Eltern. Um die habe ich mir die ganze Zeit Sorgen gemacht. Sonst hätte ich alles noch schöner gefunden.“

Ibrahim lächelt verschmitzt. „Ich kann dir über den Zauber des Zauberauges nichts sagen, aber um deine Eltern brauchst du dir keine Sorgen zu machen. Ein Versprechen muss ich dir abnehmen: Verschenkst du das Zauberauge bitte weiter, an jemanden, den du magst? Du darfst es aber noch dreimal benutzen.“ Anna verspricht es.

„Übrigens“, Ibrahim lächelt, „ich freue mich, dass ausgerechnet du das Zauberauge bekommen hast. Du bist ein tolles mutiges Mädchen.“ Anna wird ein bisschen rot vor Verlegenheit.

„Komm, wir verabschieden uns vorsichtshalber“, schlägt Dilay vor. „Sonst bist du nachher weg und wir sitzen hier wie blöd!“ Alle lachen. Anna bekommt von Dilay zwei Wangenküsse, und die Erwachsenen verabschiedet sie mit einem Handkuss, den Dilay ihr beibringt.

„Ich glaube ja, dass ich gleich noch da bin, weil es nicht das Zauberauge ist. Also dann...“, Anna holt tief Luft und dreht das Zauberauge dreimal. „Beni Almanya‘ya götür!“, sagt sie und schließt die Augen.



te, und wenn alles wahr ist, ist es noch viel aufregender, als du denkst. Meine Oma aus İstanbul war doch vor zwei Wochen zu Besuch bei uns. Sie hat mir ein nazarlık gegeben, das ist ein türkischer Glücksbringer (*sprich: nasarlück*). Er ist aus blauem und weißem Glas und sieht wie ein Auge aus. Er soll den Besitzer vor dem bösen Blick anderer Menschen schützen. Oma hat mir schon oft einen nazarlık geschenkt. Aber dieser nazarlık ist ein Zaubernazarlık, hat sie gesagt. Sie hat ihn von einem seltsamen Alten im İstanbuler Basar in die Hand gedrückt bekommen, der ihr zugeraunt hat, sie soll ihn an einen Fremden weiterverschenken. Oma hat ihn nach Deutschland mitgebracht und hat mir aufgetragen, ihn an jemanden zu verschenken.“

„Ja und? Was ist das Geheimnis des nazarlıks?“, fragt Anna aufgeregt.

„Der Alte hat gesagt: „Wenn in der Fremde jemand den nazarlık dreimal dreht, dazu sagt: ‚Beni İstanbul’a götür!’ und die Augen schließt, wird er im gleichen Augenblick in İstanbul sein!“ Erkan schluckt und Anna zwinkert verblüfft mit den Augen. „Das ist doch totaler Quatsch, Erkan! Ich glaube dir kein Wort!“

„Oma glaubt selbst nicht so recht daran“, sagt Erkan. „Aber sie konnte es nicht ausprobieren, weil sie ja eine Türkin und keine Fremde ist.“

„Ach, und ich soll das jetzt machen?“ fragt Anna. „Und wenn es doch stimmt? Dann wäre es ein Zauberauge. Was mache ich dann?“



normales nazarlık ist?”

İbrahim zuckt mit den Schultern. „Dann muss ich zu mir nach Üsküdar fahren und dir ein neues Zauberauge machen. Hier habe ich keins. Das dauert dann allerdings ein paar Tage.”

Anna sinkt in sich zusammen. „Ein paar Tage... bis dahin sind Mama und Papa verrückt geworden!”

İbrahim streicht ihr über die Schulter. „Kopf hoch - vielleicht hat man dir ja doch nicht das Zauberauge gestohlen. Probier es doch einfach aus!”

„Moment mal!” Dilay schüttelt den Kopf. „So schnell kommst du hier nicht weg. Du probierst das aus, und dann bist du einfach weg, wenn's klappt! Was ist dann mit uns? Wir wissen doch gar nicht, wo du gelandet bist. Kannst du uns dann nicht anrufen? Sonst machen wir uns nämlich auch Sorgen!”

İbrahims Tochter schreibt ihre Telefonnummer auf einen Zettel und drückt ihn Anna in die Hand.

„Bevor du gehst, noch eine Frage”, sagt der alte İbrahim. „Hat es dir in İstanbul gefallen?”

„Und wie”, begeistert sich Anna. „Es gibt so tolle Sachen zu sehen und den Gewürzbasar fand ich super. Die Schifffahrt und die Autofahrt auch, ach, einfach alles. Aber am besten fand ich”, sie schaute in die Runde, „dass ich so viele nette Menschen kennengelernt habe. Ihr habt mir alle so viel geholfen!”

Sie überlegt. Wenn es stimmte, wäre sie in İstanbul. Da wollte sie immer schon mal hin, da kam Erkan her, und er hatte ihr schon viel erzählt von dieser tollen Stadt.

Und Mama und Papa? Sie wäre dann einfach weg. Aber das konnte ja nicht klappen!

„Okay, ich probier's aus!”, sagt sie zu Erkan. „Was muss ich nochmal sagen?”

„Du musst ‚Beni İstanbul'a götür‘ sagen, das heißt: ‚Bring mich nach İstanbul‘. Und vergiss das Drehen vorher und das Augenschließen nachher nicht!” erinnert sie Erkan.

Anna holt tief Luft, dreht den nazarlık dreimal, sagt: „Beni İstanbul'a götür!” und schließt die Augen.



beginnt İbrahim. „Ein Zauberauge bekommen nur Menschen von mir, die ich mag. Es sind Menschen, die in die Fremde reisen. Sie sollen das Zauberauge an jemanden weitergeben, der es ausprobieren kann. So können viele Menschen nach İstanbul und in die Türkei kommen.“

„Aber wie kommen sie wieder zurück?“, fragt Anna.

„Da hat dir dein Freund wohl nicht alles gesagt“, antwortet İbrahim. „Er hat vergessen, dir den Zauberspruch für die Rückreise zu verraten.“

„Naja“, Anna grinst, „er wusste ihn nicht und, ehrlich gesagt, haben wir beide auch nicht so richtig geglaubt, dass es klapfen würde. Aber jetzt sitze ich hier!“

„Beim zweiten Spruch musst du einfach nur das Land einsetzen, aus dem du gekommen bist. Du bist aus Deutschland, nicht wahr?“ Anna nickt. „Siehst du, dann musst du ‚Beni Almanyaya götür!‘ sagen und dabei das Drehen und Augenschließen nicht vergessen“, erklärt İbrahim.

Anna schlägt sich an den Kopf. „So was Doofes! Darauf hätte ich auch selber kommen können. Das ist ja ganz einfach! Ich probiere es gleich!“ Sie holt ihr Zauberauge aus der Hosentasche und zögert.

„Mir ist etwas Schlimmes passiert“, sagt sie. „Ich hatte zwei nazarlıks. Einer ist mir geklaut worden. Ich weiß aber nicht, ob es das Zauberauge war. Was mache ich, wenn das hier nur ein



Der alte İbrahim

Eine junge Frau öffnet. „Oh, hallo, Emine und Dilay!“ Ihr Gesicht leuchtet auf. „Das finde ich toll, dass ihr uns mal besuchen kommt! Kommt rein!“ Die drei ziehen ihre Schuhe aus und treten in den Flur. Anna wird vorgestellt und gemeinsam gehen sie ins Wohnzimmer. Dort sitzt ein alter Mann, der ein Baby auf dem Arm hat. Das muss İbrahim sein! Annas Herz klopft. Sie geht auf ihn zu und fragt leise: „Sind Sie İbrahim?“ Der Mann nickt und lächelt sie an. „Woher kennst du mich denn?“, fragt er.

„Ich... ich brauche Ihre Hilfe“, stottert Anna. „Ich habe ein Zauberauge bekommen, habe es ausprobiert und bin dann nach İstanbul gekommen. Aber ich weiß nicht, wie man wieder zurückkommt! Ich muss so schnell wie möglich zurück, meine Eltern machen sich große Sorgen. Können Sie mir bitte helfen?“

„So, so, du hast also eines meiner Zauberaugen bekommen“, sagt İbrahim und lächelt Anna an. „Woher hast du denn das?“

„Mein Freund Erkan hat es mir geschenkt, und der hat es von seiner Oma.“, erzählt Anna. „Ich bin die erste, die es ausprobieren konnte, weil ich keine Türkin, sondern eine Fremde bin. Bei Türken klappt das nicht, hat Erkan gesagt.“

„Dann weißt du also nichts über das Geheimnis der Zauberaugen?“, fragt İbrahim Anna. Die schüttelt den Kopf. „Pass auf“,



Das Zauberauge

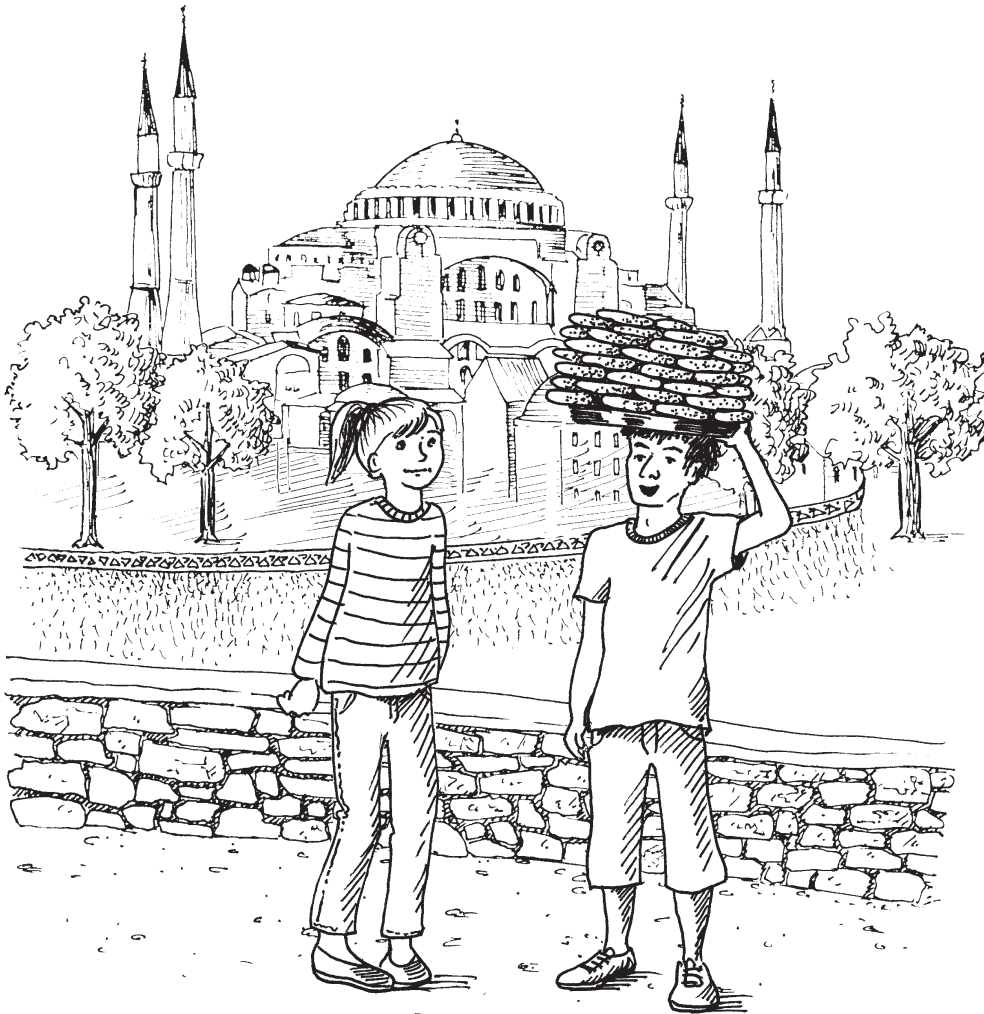
Als sie die Augen wieder aufmacht, sieht sie ein riesiges Gebäude mit einer Kuppel und sechs Türmen vor sich. Ein riesiger Schreck durchfährt sie. Das nazarlık war wirklich ein Zauberauge! Sie ist in İstanbul, kein Zweifel! Worauf hat sie sich nur eingelassen? Und vor allem: Wie kommt sie auf dem schnellsten Weg wieder zurück?

Schnell dreht sie das Zauberauge dreimal, sagt: „Beni İstanbul'a götür!“ und schließt die Augen. Sofort beim Öffnen sieht sie immer noch die Kuppel mit den sechs Türmen, nicht Erkans Computer. Sie bekommt einen Riesenschreck. Was soll sie nur machen? Sie kann ja nicht mal Türkisch! Sie fängt an zu zittern und merkt, dass ihr die Tränen kommen. Gleichzeitig ist sie wütend auf Erkan. Was hat er ihr da nur angedreht? Wie soll sie wieder nach Hause kommen?

„Was hast du denn? Geht's dir nicht gut? Hast du deine Eltern verloren?“, hört sie eine Stimme neben ihr. Vor ihr steht ein Junge in ihrem Alter, der simits, Sesamkringel, verkauft (*sprich: ssimmitt*) und ihr einen hin hält. „Nee, ach, das ist noch viel schlimmer...“, sagt sie mit zitternder Stimme, als sie schon wieder einen Schreck bekommt. Sie redet auf einmal Türkisch! Und sie hat den Jungen verstanden, der natürlich auch Türkisch sprach! Das musste mit dem Zauberauge zusammenhängen. „Du kommst doch nicht von hier, woher kannst du so gut Türkisch?“ , fragt der Junge auch schon.

„Ich ... ähm ... also, ich habe einen deutschen Vater und eine türkische Mutter“, lügt Anna schnell.

„Und wo sind die?“, fragt der Junge.



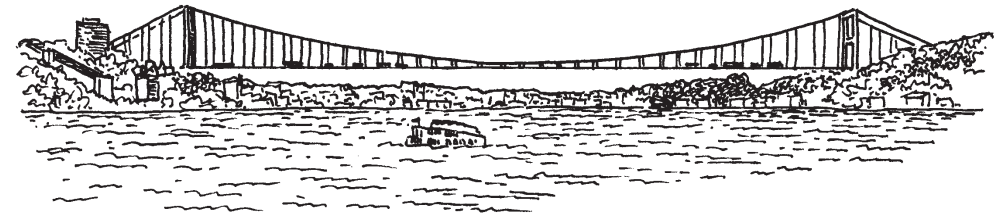
Anna ist erschrocken: „Solche Häuser gibt es in Deutschland nicht. Aber arme Menschen gibt es, glaube ich, auch.“

„Du siehst, in İstanbul gibt es viel, viel Schönes, aber auch nicht so Schönes. Und manchmal gibt es auch ein bisschen Zauberei!“ Emine teyze lächelt. Anna ist schon wieder aufgeregt und tastet nach ihrem übrig gebliebenen nazarlık. Gleich würde sie İbrahim kennenlernen, der ihr hoffentlich helfen könnte!

Emine teyze biegt von der Autobahn ab. Anna kann ein Schild erkennen, auf dem „Yeşilköy“ steht.

Dilay sagt: „Übrigens, in Yeşilköy stehen schöne Häuser. Die Menschen, die hier wohnen, sind meistens reich.“

Nach einer kurzen Fahrt hält Emine teyze vor einem großen Haus. Es sieht fast aus wie eine Villa. Alle steigen aus und Dilay klingelt.



Ganz weit weg sieht sie die kleine Sultanahmetmoschee und den Topkapıpalast. Hinter ihnen liegt Üsküdar. Auch die Schiffe im Wasser sind sehr klein. Die Seile der Brücke sind dagegen ganz groß. Sie sahen von unten aus wie dünne Fäden. Dabei sind es so dicke Stahlseile, dass Anna sie nicht mal mit Dilay zusammen umfassen könnte.

„Wo wohnt İbrahim denn jetzt?“, fragt sie, als sie von der Brücke heruntergefahren sind.

„Er wohnt in der Nähe vom Flughafen, in Yeşilköy (*sprich: Jeschilköj*). Da müssen wir bestimmt noch eine halbe Stunde fahren“, antwortet Emine teyze.

„İstanbul ist ja riesig“, staunt Anna. „Hier sind überall Häuser, Häuser, Häuser.“

Emine teyze lacht: „Glaub ja nicht, dass İstanbul in Yeşilköy zuende ist! Da musst du noch viel weiter fahren!“

„Wusstest du, dass İstanbul ungefähr 15 Millionen Einwohner hat? Aber es können auch schon wieder mehr sein“, sagt Dilay. „In İstanbul findest du einfach alles: Die Menschen kommen aus der ganzen Türkei und aus anderen Ländern nach İstanbul. Es gibt viele reiche Menschen, aber auch viele ganz arme. Guck mal, in solchen Häusern wohnen viele Arme.“ Sie fahren an vielen kleinen Häusern vorbei. Einige haben ein Wellblechdach und sehen aus wie Hütten. Sie sind ganz einfach gebaut.

Anna seufzt und antwortet verzweifelt: „Die sind ziemlich weit weg, ich weiß auch nicht so genau...“. Da fällt ihr etwas ein: Erkan hatte doch erzählt, dass seine Oma das Zauberauge von einem Alten im Basar bekommen hatte. Vielleicht kann der ihr weiterhelfen?

Es musste doch eine Möglichkeit geben, mit Hilfe des Zauberauges wieder nach Deutschland zu kommen!

„Weißt du, wo der Basar ist?“, fragt sie den Jungen.

„Na klar“, grinst der, „wer das hier nicht weiß, der ist ganz schön hinter'm Mond! Wieso weißt du das eigentlich nicht?“

„Ich bin erst einen Tag hier“, erwidert Anna schnell. Ihre Lage war aber auch zu blöd. Der Junge dachte bestimmt, sie sei verrückt. „Kannst du mich hinbringen?“, bittet sie. „Du bekommst dafür meine Sticker!“ Zum Glück hatte sie die noch in ihrer Hosentasche.

„Oh ja, super, mache ich!“, freut sich der Junge. „Ich bin übrigens Gökhan!“

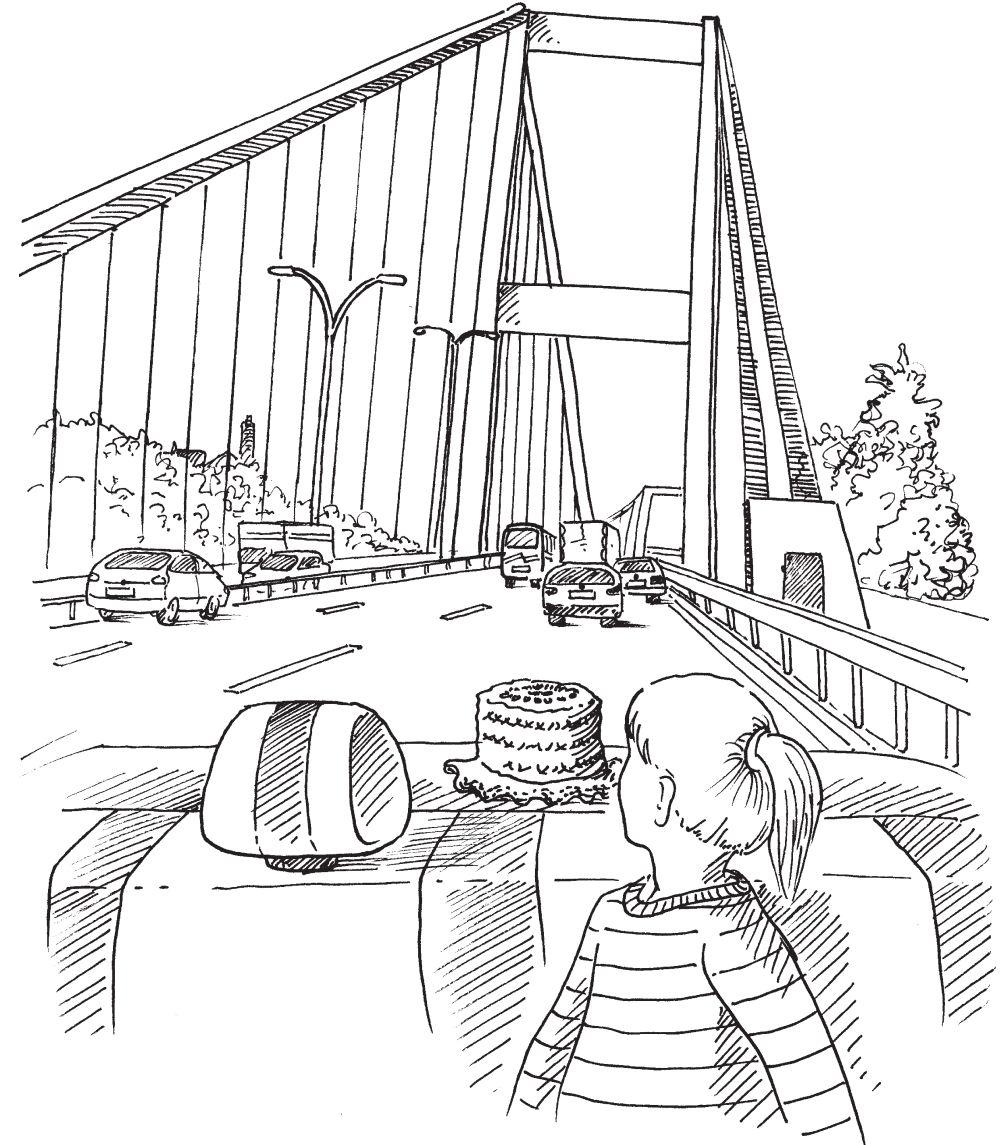
Er lädt das Tablett mit den simits auf seinen Kopf und sie gehen los. Inzwischen ist Anna eingefallen, dass das Gebäude mit der großen Kuppel eine Moschee ist, die Sultanahmet-Moschee. Sie gehen durch einen Park und überqueren eine Straße. Überall sind viele Menschen und Anna muss aufpassen, dass sie Gökhan nicht verliert. Ganz fest hält sie auch das Zauberauge. Gökhan geht durch einige schmale Gassen. Dann

kommen sie an ein großes Tor, durch das man in einen Gang, der wie eine Halle überdacht ist, kommt. An den Seiten sind viele kleine Geschäfte. „Das ist der Basar! Suchst du etwas Bestimmtes?“, fragt Gökhan.

„Nein“, sagt Anna, dann fällt ihr etwas ein: „Ja, doch. Ich suche einen alten Mann, der nazarlıks verkauft. Kennst du einen?“

Gökhan lacht. „Da gibt es im großen Basar bestimmt viele. Du kannst ja mal durch die Gassen gehen. Vielleicht triffst du einen Mann, der dir weiterhelfen kann. Ich muss jetzt gehen. Danke für die Sticker! Die schenke ich meinen Freunden. Mach's gut!“

„Du auch, und vielen Dank für deine Hilfe!“, antwortet Anna. Gökhan geht. Sie sieht ihn in der Menschenmasse verschwinden und fühlt sich wieder etwas allein. Aber sie kann wenigstens Türkisch sprechen. Das macht ihre Lage einfacher.





Fahrt zu İbrahim

Nachdem Emine teyze sich umgezogen hat, schlüpfen alle in ihre Schuhe. Es wird schon langsam dunkel, bemerkt Anna, als sie ins Auto steigen.

„Du bist mit der Bosphorusfähre gekommen, gleich fährst du über die Bosphorusbrücke! Wir müssen nämlich wieder auf den europäischen Teil zurück“, erzählt Emine teyze.

Die riesige Bosphorusbrücke hat Anna schon vom Schiff aus gesehen. Von dort aus musste man einen tollen Blick über die ganze Stadt haben! Emine teyze biegt um einige Ecken und fährt dann eine Auffahrt hoch. Nach ein paar Metern stehen kleine Häuschen auf der Straße. Sie halten an.

„Man muss für jede Fahrt über die Brücke bezahlen“, erklärt Dilay. „Weißt du, dass die Brücke im Wind schwankt? Wenn ein Stau auf der Brücke ist und man stehenbleiben muss, wackelt alles.“

Sie grinst, weil sie Annas entsetzte Augen sieht. „Das ist nicht schlimm, das ist extra so. Wenn die Brücke nicht wackeln würde, würde sie beim kleinsten Wind zerbrechen wie ein Stück Holz.“

Anna hofft, dass sie keinen Stau haben, so viel Lust hat sie nicht, das Wackeln zu spüren. Zum Glück müssen sie kein einziges Mal anhalten. Anna schaut sich nach allen Seiten um.



Der grosse Basar

Anna geht die Gasse entlang und staunt. In jedem Geschäft gibt es Schmuck aus Gold! Alles glitzert und glänzt. So viel Gold auf einmal hat Anna noch nie gesehen. Wie viel das wohl wert ist?

Sie geht in eine kleinere Gasse nach links. Dort gibt es nur Ledersachen: Taschen, Jacken, Gürtel und Brieffaschen stehen oder hängen vor den kleinen Geschäften. Einige Geschäfte sind kleiner als ihr Zimmer, aber vollgestopft mit Ledersachen. Anna geht die Gasse weiter entlang, die noch schmaler wird und auf einmal gibt es nur noch Stoffe in den Geschäften. Die Stoffe sind zu Ballen bis hoch an die Decke gestapelt. Die ganze Gasse sieht bunt und fröhlich aus. Sie biegt in eine noch kleinere Gasse ein, in der es auch Stoffe gibt. Am Ende steht sie wieder an einem kleinen Tor, das aus dem Basar hinaus führt. Heraus will sie aber noch nicht. Also biegt sie wieder nach links, in eine Gasse, in der es viele Gegenstände aus Marmor, Kupfer und Messing gibt. Sie sieht Schalen, Teller, ein Teeservice und viele Schachspiele.

Fast wäre sie mit einem Jungen zusammengestoßen, der auf einem Tablett fünf kleine Teegläser durch das Gedränge balanciert. Sie geht weiter, biegt wieder um eine Ecke und zuckt zusammen: Sie steht vor einem kleinen Tischchen mit vielen hundert nazarliks! Einige gleichen ihrem Zauberauge aufs Haar, andere sind viel größer oder haben andere Formen, aber fast alle sind aus Glas, blau und haben einen weißen Kreis mit dem



„Ach“, seufzt Anna, „das ist ja die ganze Geschichte. Deshalb muss ich unbedingt den alten Ibrahim finden, und ... also, das dauert lange, bis ich euch das erklärt habe.“

„Setz dich erstmal“, sagt Emine teyze. „Dilay und ich haben lahmacun gemacht! Möchtest du einen?“

Anna freut sich: „Das ist mein türkisches Lieblingsessen! Die Mutter von meinem türkischen Freund macht das auch oft für mich.“ Jetzt merkt sie auf einmal, dass sie großen Hunger hat. Außer den Nüssen und dem Trockenobst im Gewürzbasar hat sie in Istanbul noch nichts gegessen.

Während sie essen, erzählt Anna ihr großes Abenteuer. Die beiden müssen oft vor Verwunderung den Kopf schütteln. Am Schluss sagt Emine teyze: „Dass Ibrahim Zauberaugen an Fremde, die er mag, verschenkt, wusste ich. Aber dass das wirklich klappt mit dem Wünschen, hätte ich nie gedacht! Schade, dass wir das nicht ausprobieren können.“

Dilay stößt ihre Mutter an: „Du, Mama, wollen wir nicht losfahren zu Ibrahim? Es wird immer später. Annas Eltern machen sich immer mehr Sorgen!“

„Du hast recht.“ Emine teyze steht auf. „Wir sollten keine Zeit mehr vertrödeln.“

Kind bekommen, und er passt auf das Kind auf, während die Eltern arbeiten.“

„Oh, nein“, Anna wird panisch, „ich muss ihn unbedingt so schnell wie möglich sehen! Es ist sehr wichtig! Wissen Sie, wo die Tochter wohnt? Ich muss sofort dorthin!“

Die Frau ist erschrocken: „Aber Kind, warum bist du so verzweifelt? Wenn es so schnell sein muss, fahre ich dich hin. Aber dann musst du mir erzählen, warum du den alten İbrahim unbedingt sehen möchtest. Ich bin schon ganz neugierig!“

Sie geht zur Ladentür und schließt sie ab. „Komm mit nach oben in unsere Wohnung. Ich ziehe mich schnell um, dann kann es losgehen.“

Anna folgt der Frau über eine schmale Treppe nach oben. Vor der Tür stehen viele Schuhe. Die Frau zieht ihre Schuhe aus, also lässt auch Anna sie draußen stehen. In der Wohnung riecht es nach Essen. „Dilay““, ruft die Frau. Ein Mädchen, etwa so alt wie Anna, kommt aus der Küche. Sie schaut ihre Mutter an, als sie Anna sieht. „Das ist meine Tochter Dilay, und das ist ...“ Sie stockt und schaut Anna an. „Ich weiß nicht mal deinen Namen! Ich bin Emine teyze (*sprich: tejse, das heißt Tante*).“

„Ich heiße Anna.“, sagt Anna.

„Das ist aber kein türkischer Name. Anna heißt auf türkisch Mutter. Woher kommst du? Du kannst ja super Türkisch!“, bemerkt Dilay verblüfft.

schwarzen Punkt als Auge. Sie schaut sich den Verkäufer an - nein, der kann es nicht sein. Es ist ein junger Mann. „Möchtest du ein nazarlık kaufen? Es bringt dir Glück und schützt dich vor dem bösen Blick!“, sagt er. „Wenn du wüsstest, was ich für ein Pech mit meinem Zauberauge gehabt habe“, denkt sich Anna. „Nein, danke, ich habe schon ein nazarlık, aber ich habe eine Frage: Wissen Sie, ob es im Basar einen alten Mann gibt, der nazarliks verkauft?“

Der Mann runzelt die Stirn. „Lass mich nachdenken...ja, es gab mal einen alten nazarlık -Verkäufer, İbrahim hieß er. Er war ein wenig wunderlich. Einmal hat er mir gesagt, dass er Zaubernazarliks an Menschen verschenkt, die er mag. Ich habe ihn gefragt, was das für Zaubernazarliks sind. Das wollte er mir aber nicht sagen. Einen nazarlık habe ich ihm mal abgekauft. Ich habe alle möglichen Zaubersprüche gesagt, aber es passierte nichts. Da habe ich ihm den nazarlık wieder zurückgegeben. Aber İbrahim habe ich schon seit vielen Monaten nicht mehr gesehen. Vielleicht ist er schon gestorben oder er ist krank? Leider kann ich dir nicht weiterhelfen! Ach, da fällt mir etwas ein: Er hat mir mal erzählt, dass er in Üsküdar wohnt. Vielleicht findest du ihn dort?“

Anna bekommt einen Schreck. Was sollte sie machen, wenn der alte İbrahim tot war? Müsste sie dann für immer hier bleiben? Immerhin kannte der Mann den alten İbrahim und wusste, wo er wohnt. „Wo ist denn Üsküdar?“, fragt sie.

„Das ist ein Stadtteil von İstanbul auf der asiatischen Seite. Kommst du nicht von hier?“

„Nein, ich kenne mich hier überhaupt nicht aus“, seufzt Anna.

„Also, Istanbul liegt doch auf zwei Erdteilen, Europa und Asien, und ist durch den Bosphorus voneinander getrennt. Das ist eine breite Meerenge. Du musst einfach nach Eminönü und von dort aus eine Fähre nach Üsküdar nehmen. Dort hilft dir bestimmt jemand weiter!“

Anna bedankt sich herzlich und geht traurig weiter durch die Gassen des Basars. Da hat sie schon jemanden getroffen, den den alten İbrahim kannte, und jetzt war er nicht mehr da! Trotzdem muss sie unbedingt nach Üsküdar.

Plötzlich bemerkt sie, dass sie durch Gassen geht, die sie noch nie gesehen hat. In der Gasse, in der sie sich gerade befindet, gibt es Silberschmuck. Das scheint die Mitte des großen Basares zu sein. Sie geht weiter durch mehrere Silbergassen und hofft, bald an ein Tor zu gelangen. Aber ganz im Gegenteil - sie läuft schon das dritte Mal am gleichen Silbergeschäft vorbei! Das erkennt sie an dem breiten, auffälligen Armreifen im Schaufenster. Was nun? Sie hat sich wohl gründlich verirrt. Und jetzt? Sie bleibt vor dem Geschäft mit dem Armreifen stehen, nimmt allen Mut zusammen und geht hinein.

„Ich will nach Üsküdar, aber ich glaube, ich habe mich im Basar verirrt!“, sagt sie mit kläglicher Stimme. Die Frau im Geschäft lächelt. „Wenn du in diese Richtung gehst“, - sie zeigt mit der Hand nach rechts - „kommst du erst mal aus dem großen Basar heraus. Danach fragst du wieder jemanden, wie du zum Fähranleger nach Eminönü kommst. Das kann dir bestimmt





In Üsküdar

Jetzt steht Anna das erste Mal auf einem anderen Erdteil als Europa! Ihr ist ganz feierlich zumute. Sie schaut sich um. Wen kann sie nur nach Ibrahim fragen? Am besten ist es vielleicht, in ein Geschäft zu gehen. Sie entfernt sich ein wenig vom Hafen und erblickt eine Bäckerei. Im Geschäft steht eine Frau, die ein bisschen aussieht wie Erkans Mama. Wenn das nicht ein gutes Zeichen ist! Anna öffnet die Ladentür. Die Frau lächelt sie freundlich an: „Was möchtest du, bitte?“

Anna lächelt zurück: „Ich habe nur eine Frage, vielleicht können Sie mir helfen. Ich suche einen alten Mann, der nazarliks verkauft. Er heißt Ibrahim und soll hier irgendwo am Hafen wohnen. Kennen Sie ihn?“

Die Frau nickt: „Ja, natürlich kenne ich Ibrahim! Den kennt hier jeder. Er ist sehr beliebt, weil er alle Menschen mag. Er wohnt dort in dem roten Haus.“ Sie zeigt auf ein altes, ein wenig windschiefes Haus, das am Platz an der Ecke steht.

Sie zuckt mit den Schultern. „Aber ich glaube, du hast kein Glück. Ibrahim ist nicht zu Hause.“

„Was ist mit ihm? Ist er krank?“, fragt Anna erschrocken.

„Nein, nein“, die Frau schüttelt den Kopf, „er ist schon seit mehreren Wochen bei seiner Tochter zu Besuch. Sie hat ein

fast jeder sagen. Du brauchst nicht den Mut zu verlieren. Hier, ich schenke dir ein nazarlık, dann kann dir fast nichts mehr passieren!“

Sie drückt Anna ein nazarlık in die Hand, das genauso aussieht wie das Zauberauge. „Vielen Dank“, sagt Anna und denkt: „Oh je, hoffentlich verwechsle ich die beiden nicht!“

Tatsächlich stimmt die Richtung, die die Frau angegeben hat. Nach einiger Zeit sieht Anna ein großes Tor - einer der vielen Eingänge zum großen Basar. Auch draußen sind viele kleine Stände und Geschäftchen. Während sie durch die Gassen geht, denkt sie an Erkan. Wie lange war sie schon aus seinem Zimmer verschwunden? Was hatte er nur gemacht nach seinem Verschwinden? Ob er ihren Eltern schon Bescheid gesagt hatte? Aber sie traut sich auch nicht, zu Hause anzurufen. Bevor sie die Eltern in Sorgen stürzt, will sie erst einmal alleine versuchen, nach Deutschland zurückzukommen. Hoffentlich hat sie den alten Ibrahim bald gefunden...



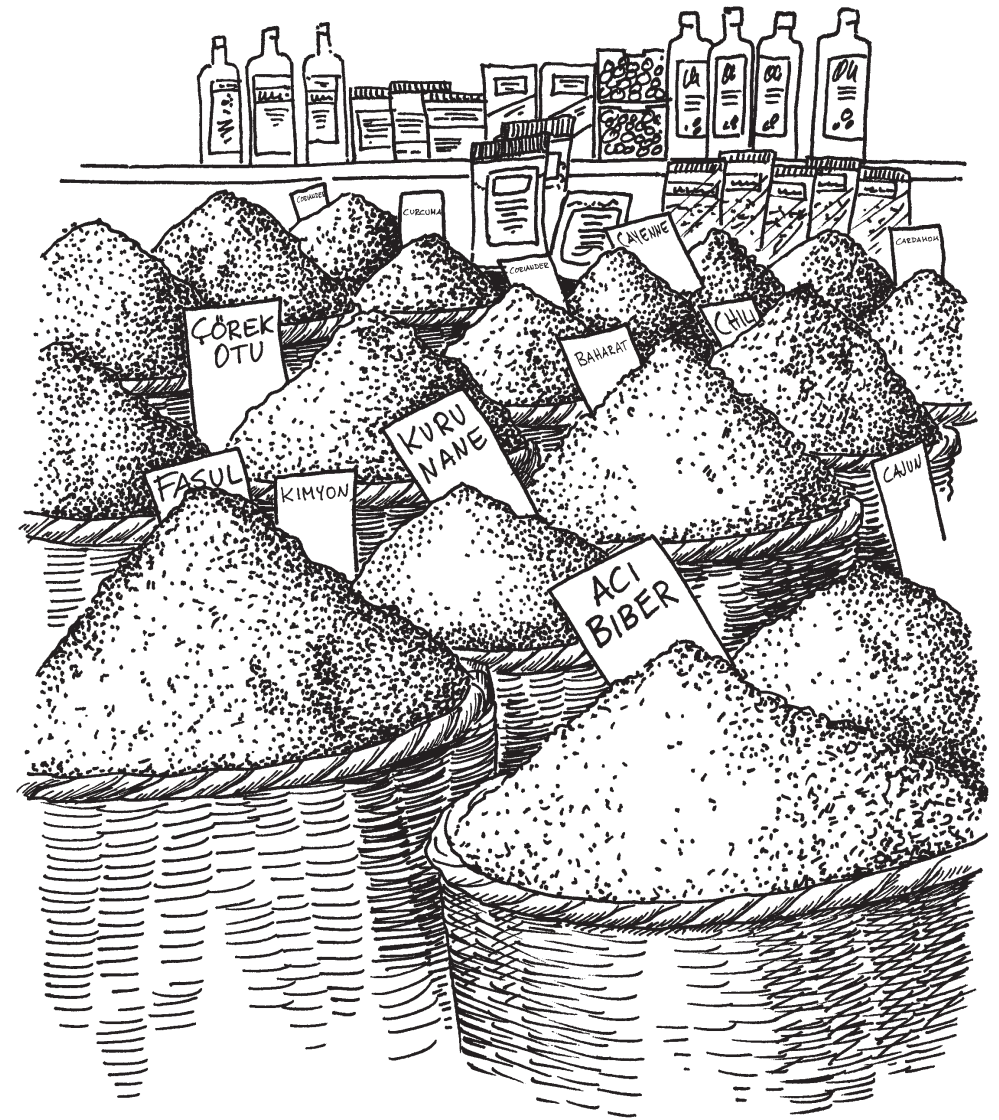
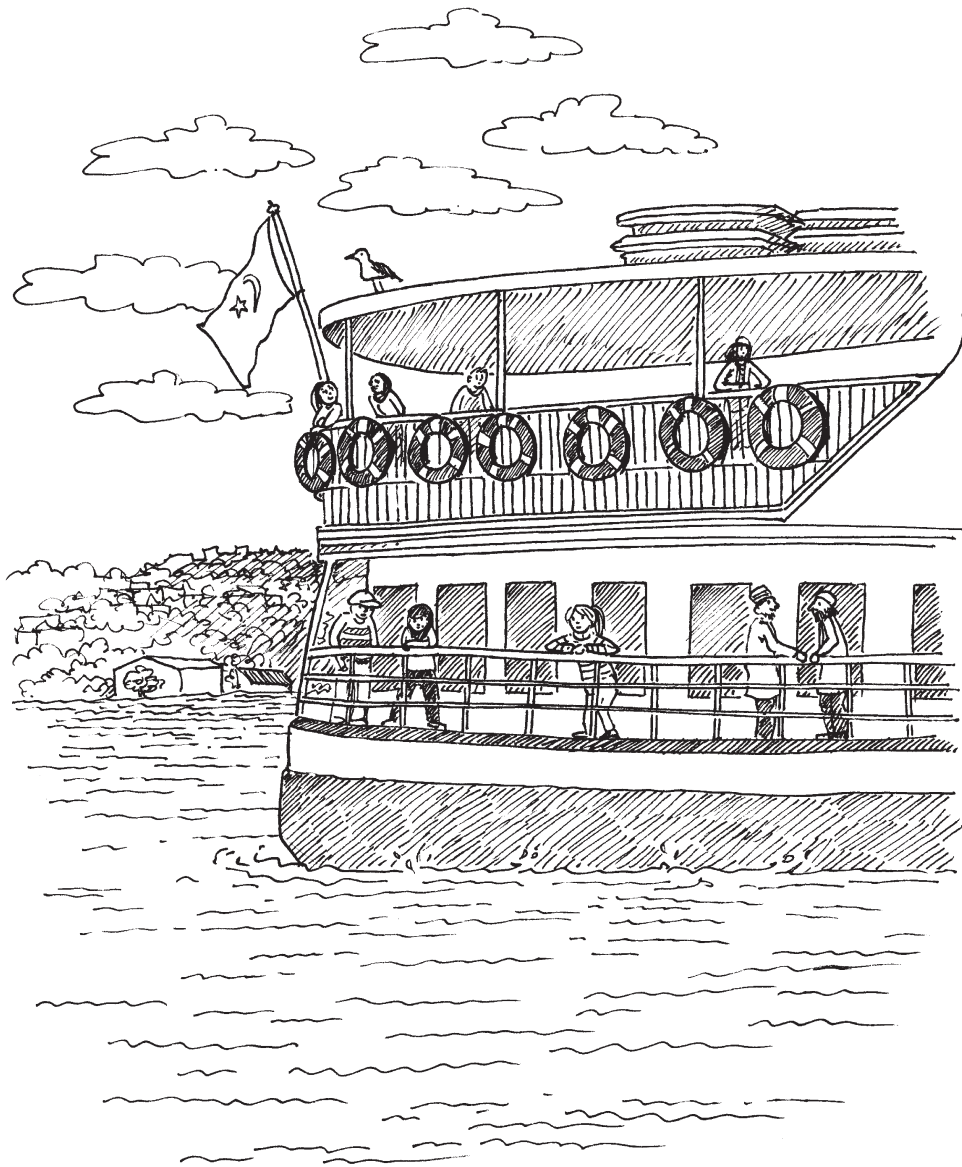
Der Gewürzbasar

Nachdem sie einmal nach dem Weg gefragt hat, ist sie an einem weiteren großen Tor angelangt. Ob dies wieder ein Basar ist? Sie geht hinein und schnuppert. Hier riecht es gut! Sie weiß aber nicht, wonach. Es scheint ihr, als ob alle Gewürze aus Mamas Schrank auf einen Haufen gekippt wären, so stark ist der Geruch. Tatsächlich – schon läuft sie an vielen, vielen kleinen Gewürzgeschäften vorbei, in denen die Gewürze in großen Säcken und auf Tablettis stehen. Ein Mann kommt auf Anna zu und fragt: „Möchtest du Nüsse probieren?“ Er schüttet ihr eine Pistazie und eine Mandel in die Hand.

„Mhm“, macht Anna beim Probieren. Sie bekommt noch eine Rosine und eine getrocknete Aprikose und schlendert weiter. Hier gefällt es ihr noch besser als im großen Basar! Es riecht so gut, und man kann alles probieren. Ganz anders als im Supermarkt in Deutschland, wo alles abgepackt ist. Mamas Gewürze riechen auch nicht so gut wie diese hier. Schade, dass sie kein Geld hat! Sie fühlt in ihrer Hosentasche - das ist doch nicht zu glauben! Die fünf Euro, die sie in der Hosentasche hatte, haben sich in türkisches Geld verwandelt! „Lira“ liest sie auf dem Rand der Münzen. Dieses Zauberauge ist wirklich etwas Besonderes. Schade, dass sie alles nicht richtig genießen kann, weil sie sich immer Sorgen macht, dass sie aus Deutschland verschwunden war.

Bei dem nächsten kleinen Geschäft kauft sie ein kleines Tütchen voll Zimt für Mama und Papa. Schon jetzt freut sie sich auf

Auf einmal fällt Anna ein, dass sie etwas malen könnte. Sie hat ja nun Bleistift und Heft. So sitzt sie da und malt die Sultahmetmoschee und den Topkapıpalast ab. Die Fähre kommt an einem kleinen Leuchtturm vorbei. Jetzt kann Anna schon das asiatische Ufer und Üsküdar sehen. Es sieht eigentlich ähnlich aus wie die europäische Seite. Gespannt packt sie ihr Heft weg und schaut sich das Ufer an. Die Häuser sind nicht so hoch und ganz schön. In welchem Haus İbrahim wohl wohnt? Plötzlich gibt es einen Ruck und die Fähre legt an. Es dauert noch ein wenig, bis alle Menschen das Schiff verlassen können. Auch Anna geht von Bord.



Papas tollen Milchreis. Der würde mit diesem Zimt bestimmt noch viel besser schmecken.

Gerne würde sie hier noch länger bleiben, aber sie muss weitergehen. Schon kommt das nächste Tor, durch das sie hinausmarschiert. Sie dreht sich noch einmal um und liest auf dem Tor den Namen des Marktes: „MISIR ÇARŞISI“ - ägyptischer Basar (*sprich: Müssür Tscharschesse*). Vor sich erblickt sie hinter einem großen Platz und vielen, vielen Autos endlich das Meer!



Die Bosphorusfähre

Mit der kleinen Münze, die Anna am Schalter gekauft hat, kommt sie durch die Sperre zum Schiff. Es ist ganz groß und weiß; man kann draußen sitzen. Die Sonne scheint, und Anna riecht jetzt nicht mehr die Autoabgase, sondern das Meer. Es riecht ein bisschen nach Fisch und nach frischer Luft. Sie ist zwar aufgeregt, ob sie Ibrahim finden wird, aber irgendwie freut sie sich auch, auf dem Schiff zu fahren. In ein paar Minuten würde sie in Asien sein!

Schon legt die Fähre ab. Von ihrem Platz aus kann Anna die Sultanahmetmoschee sehen, die sie als Erstes gesehen hatte, als sie die Augen öffnete. Noch eine Moschee sieht sie und einen Palast mit einem Türmchen. Das musste der Topkapıpalast sein, von dem Erkan schon so viel erzählt hatte (*sprich: Topkappe*). Dort hatten früher die Sultane gewohnt. Er war riesengroß und in ihm gab es unglaubliche Schätze. Am tollsten fand Erkan einen Diamanten, der fast so groß war wie ein Pfirsich. Ob sie den auch noch sehen würde? Auf dem Schiff kommt ein Kellner mit einem Teetablett. Anna hat Durst und fragt ihn nach einem Saft, den er ihr bringt. Während sie den Saft durch den Strohhalm zieht, versucht sie, die Zeit zu schätzen, die sie schon in Istanbul ist. Bestimmt schon einen halben Tag. Ob Mama und Papa schon zur Polizei gegangen waren? Eigentlich fand sie die Zeit in Istanbul bis jetzt ganz toll. Schade, dass Mama und Papa nicht dabei waren. Oder Erkan. Der könnte ihr bestimmt viel über Istanbul erzählen.

ne nazarlık. Hoffentlich trösten dich unsere kleinen Geschenke etwas!“, sagt einer der Verkäufer zu Anna.

„Vielen, vielen Dank! Dass hier alle so nett zu mir sind, vergesse ich nicht.“ Anna schüttelt jedem Verkäufer die Hand. Ali gibt ihr noch ein paar Lira. „Damit du die Fähre nach Üsküdar bezahlen kannst!“

Einer der Verkäufer bahnt sich mit Anna den Weg nach oben durch die Menschenmassen und den Verkehr zum Fahrkartenschalter nach Üsküdar.

„Gute Fahrt und viel Glück bei der Suche nach Ibrahim!“, wünscht er ihr, bevor auch er wieder in der Menschenmasse verschwindet.



Zwischenfall in der Unterführung

Anna fragt eine alte Frau nach der Fähre nach Üsküdar und freut sich über deren Antwort - sie ist schon fast an ihrem Ziel angekommen! Sie muss nur noch durch eine große Unterführung gehen.

Anna bleibt staunend stehen. So viele Autos auf einem Haufen hat sie noch nie gesehen. Autos hupen und drängeln sich zwischen Lastwagen, Bussen und Taxis durch. Es ist ein einziges Durcheinander, und es stinkt ziemlich nach Abgasen. Anna muss husten. Ohne die Unterführung würde sie nie auf die andere Seite kommen, da ist sie sich sicher. Die Autos würden sie einfach zerquetschen.

Auch in der Unterführung gibt es wieder viele Händler. Sie verkaufen Bleistifte, Kulis und Hefte, einige auch Haarspangen oder CDs. Vor einem Stand bleibt Anna ruckartig stehen: Der alte Mann verkauft nazarliks. Ob es Ibrahim ist? Ihr Herz fängt an zu klopfen. „Heißen Sie Ibrahim?“, fragt sie vorsichtig. Der alte Mann lächelt. „Nein, Ali. Aber wenn du Ibrahim, den Nazarlıkverkäufer meinst, den kenne ich. Ich habe ihn schon lange nicht mehr gesehen.“ Seine Stimme wird leiser und er beugt sich zu Anna. „Er ist ein wenig wunderbar. Er verschenkt manche seiner nazarliks und erzählt den Leuten, dass es Zaubernazarliks sind. Er hat mir einmal erzählt, dass man die Zaubernazarliks

nazarliks drehen muss und sich irgendwohin wünschen muss, dann ist man dort.“

Anna ist ganz aufgeregt: „Ich habe auch so ein Zaubernazarlik, hier!“ Sie holt die zwei nazarliks aus der Tasche. Im gleichen Augenblick stößt der Junge, der neben ihr gestanden und



zugehört hat, sie unsanft in die Seite, reißt ihr ein nazarlik aus der Hand und rennt, so schnell er kann, weg.

„Hilfe!“, schreit Anna. „Der hat mir was geklaut!“ Sofort rennen einige Menschen dem Jungen hinterher. Der ist aber schon blitzschnell auf der Treppe nach oben im Menschengedrange verschwunden. Es ist nicht möglich, ihn noch einzuholen. Anna sinkt auf den Boden und heult. „Was soll ich denn jetzt nur machen? Vielleicht hat er mir das Zauberauge geklaut, dann komme ich nie mehr nach Deutschland zurück!“ Sie schluchzt, die Tränen laufen ihr über die Wangen. Ali tröstet sie: „Es kann doch sein, dass du dein Zauberauge noch hast. Mach dir keine Sorgen, du findest Ibrahim bestimmt. Er wohnt in Üsküdar, fast direkt am Fähranleger. Er kann dir sicher helfen.“

Ali drückt ihr ein riesiges nazarlik in die Hand. Es ist größer als ihre Hand. „Das ist zwar kein Zaubernazarlik, aber so groß wie es ist, kann es dir nur Glück bringen!“

Inzwischen stehen viele Verkäufer um Anna und Ali herum. Alle sind böse auf den großen Jungen, der einem kleinen Mädchen etwas gestohlen hat. Anna weint immer noch ein bisschen. Ihre Tränen hören aber auf, als sie sieht, dass jeder der Verkäufer ihr ein kleines Geschenk bringt! Einen Bleistift, ein Radiergummi, Aufkleber, ein buntes Heft, Kaugummis, Bonbons, eine Haarspange, eine CD. Zum Schluss bekommt sie auch noch eine kleine Tasche, in die sie ihre Schätze packen kann.

„Wir haben gesehen, wie traurig du warst über das gestohle-